

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Bersteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 9.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 23. Februar 1932.

30. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ist die Düngung der Weinrebe heute noch angebracht?

(Drei Versuchsergebnisse, berichtet von H. Müller, Winzer, Besond. a. d. Mosel.)

Von der heutigen schweren Wirtschaftskrise ist kein Berufsstand so schwer getroffen, als der Weinbau. Der Winzer ist von altersher gewohnt, einen Kampf gegen die Unbilden der Natur zu kämpfen, um den steilen, felsigen Bergeshängen das edle Erzeugnis der Reben abzugewinnen. Er setzt nicht nur seine ganze Lebenskraft herein, nein, sein ganzes Vermögen opfert er den Weinbergen, den steilen Hängen. Nur wenige gute Jahre lohnen die jahrelange Arbeit und geldlichen Opfer in normalen Zeiten.

Aber wie steht es heute? Seit Jahren macht sich die schwere Arbeit des Winzers nicht mehr bezahlt. Die Preise gingen von Jahr zu Jahr zurück, sodaß heute ein Tiefstand erreicht ist, der nicht die eigenen Arbeitsaufwendungen bezahlt machen kann.

Ist es unter den heutigen Verhältnissen möglich, seine Weinberge noch intensiv zu bewirtschaften? Diese Frage legt sich heute mancher Winzer und Weingutsbesitzer vor. Sie ist nicht mit Ja oder Nein zu beantworten. Es ist in keinem landwirtschaftlichen Betriebe soviel Kapital festgelegt und zur Durchführung des Betriebes erforderlich, als gerade im Weinbau. Unmöglich ist es für den Winzer, dieses Kapital frei zu machen, um es anderweitig zu nutzen, wie das vielfach in rein landwirtschaftlichen Betrieben geschehen kann. Dort kann man sich umstellen auf besser lohnende Ertragnisse der Scholle. Die felsigen Bergeshänge sind nur der Kultur der Rebe zugänglich. Der Winzer ist gezwungen, diese Rebenkultur durchzuführen, auch wenn es nicht lohnend ist, ja auch dann noch, wenn es ihn seine letzten Ersparnisse kostet und er in Schulden kommt. Ist es nicht möglich die Kosten zu senken, also zu einer vereinfachten Wirtschaftsweise überzugehen, wie es vielfach in der Landwirtschaft geschieht? Auch das ist nicht möglich. Jeder erfahrene Winzer weiß, daß die Rebe nur unter jahrelanger sorgfältiger Pflege zum Ertrag kommen und auch dann nur einen guten Ertrag bringen werden. Schlecht bearbeitete Weinberge geben nicht nur geringe Ernte, sondern sie versinken derart, daß sie nach jahrelanger, mit großen Kosten verbundener Arbeit wieder neu aufgebaut werden müssen.

Unter diesen Gesichtspunkten ist es also unbedingt erforderlich, daß der Winzer auch in der heutigen schweren wirtschaftlichen Notzeit seine Weinberge mit demselben Arbeitsaufwand betreiben muß, wie in früheren Jahren, wo noch einigermaßen lohnende Preise bezahlt wurden. Nicht die Wirtschaftlichkeit allein ist ausschlaggebend, sondern die Erhaltung der mit großen Kosten und schwerer Arbeit aufgebauten Weinberge.

Hierzu gehört in erster Linie die sachgemäße Düngung. An dieser darf am allerlehten gespart werden, soll der Betrieb erhalten bleiben. Zu einer sachgemäßen Rebedüngung gehört an erster Stelle der Stallmist. Da nun die meisten Weinbaubetriebe nicht genügend Stallmist selbst erzeugen und der Zukauf von größeren Mengen Stallmist zu teuer ist, sind wir auch im Weinbau unbedingt auf die Anwendung der künstlichen Düngung angewiesen. Düngungsversuche haben vollauf bestätigt, daß eine künstliche Düngung sich sehr lohnt.

Ich möchte nun kurz über einige Rebedüngungsversuche berichten, die seit dem Jahre 1929 bis 1931 von mir durchgeführt wurden.

Zunächst ein Versuch mit Montansalpeter und Kalkammon. Ein Weinberg von 800 Stöck Größe ist eingeteilt in 3 Parzellen. Parzelle 1 (3 A groß) ist die Montansalpeter-Parzelle. Parzelle 2 (2 A groß) ist die Kali-Phosphorsäure-Parzelle und Parzelle 3 (wieder 3 A groß) ist die Kalkammon-Parzelle.

Der ganze Weinberg, also alle drei Parzellen, erhielt eine Grunddüngung von 80 kg 40%iges Kalisalz und 80 kg Superphosphat. Parzelle 1 erhielt als Sticksstoffdüngung hinzu 41,4 kg Montansalpeter, Parzelle 2 blieb ohne Sticksstoff, Parzelle 3 erhielt eine Sticksstoffdüngung von 63 kg Kalkammon. Die letzte Stallmisdüngung erhielt der Weinberg 1928. Im Jahre 1932 erfolgt wieder eine Stallmisdüngung.

Wie wirkten nun die einzelnen Düngemittel auf den Ertrag und auf den Stand der Reben? Bereits im ersten Jahre des Düngungsversuches 1929 war ein auffallend freudiges Wachstum der Reben festzustellen. Die Ernte brachte auf allen Parzellen einen vollen Ertrag. Besonders auf der Kalkammon-Parzelle waren die Trauben ungewöhnlich voll entwickelt. Die Kali-Phosphorsäure-Parzelle fiel sehr ab, brachte aber im ersten Jahre, also 1929 noch einen zufriedenstellenden Ertrag. Die Montansalpeter-Parzelle war im Ertrag sehr gut, doch war der Wuchs nicht so voll und üppig wie bei der Kalkammon-Parzelle. Hier machte sich wahrscheinlich Kalkmangel bemerkbar. Das Mostgewicht und Säure war 1929 auf allen Parzellen gleich gut.

Anders war es schon im darauffolgenden Versuchsjahre 1930. Die Sticksstoff-Parzellen hatten ziemlich gleiches Mostgewicht und Säure, während die Kali-Phosphorsäure-Parzelle stark abfiel. Der Ertrag war nicht so gut wie im Vorjahre, doch zeigten beide Sticksstoff-Parzellen einen überaus guten Wuchs und schöne vollentwickelte Trauben.

Im Versuchsjahre 1931, also im letzten Jahre zeigte der Weinberg im Wuchs und Behang genau die Versuchspartellen an. Der Ertrag war in diesem Jahre besonders groß. In keinem der Vorjahre brachte der Weinberg eine solche Ernte. Besonders die Kalkammon-Parzelle hatte einen auffallend guten Wuchs und einen überreichen Behang, der vollentwickelt war. Die Kali-Phosphorsäure-Parzelle fiel sehr ab. Der Behang war noch reich, aber schlecht entwickelt. Die Montan-

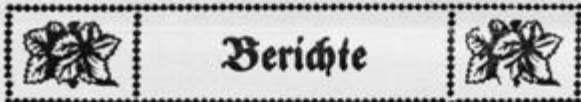
salpeter-Parzelle zeigte reichen vollentwickelten Behang, doch fiel der Wuchs der Reben sehr zurück. Es scheinen auch hier wieder der Kalkmangel oder Sticksstoffverluste des Salpeters im Montansalpeter sich bemerkbar zu machen. Säure und Mostgewicht brachten keinen bemerkenswerten Unterschied. Das Holz ist trotz des Frühfrosts im Herbst 1931 sehr gut ausgereift. Es ist also auch hier durch die künstliche Düngung nichts zu befürchten.

Ein weiterer Versuch wurde durchgeführt mit schwefelsaurem Ammoniak. Schwefelsaures Ammoniak scheint besonders gerne von der Rebe verwertet zu werden. Dieser Versuch kam in einer geschlossenen Weinbergspartelle (also ohne Kontrollpartellen) zur Durchführung. Als Grunddüngung wurde Superphosphat und 40%iges Kalisalz gegeben. Mitte April schwefelsaures Ammoniak. Der Ertrag war auch hier ausgezeichnet. Der Wuchs war besonders voll und üppig. Ich konnte hier die Feststellung machen, daß die Rebe bei entsprechendem Kalkvorrat saure Düngemittel sehr liebt. Superphosphat ist ein vorzüglicher Rebedünger, der auch erst im Frühjahr beim Graben ausgestreut zu werden braucht. Also zugleich mit der Sticksstoffdüngung zur Anwendung kommen kann. Die meisten Winzer geben heute nur Thomasmehl als Phosphorsäure-Düngemittel und schwören darauf. Thomasmehl ist ja wohl sehr gut, jedoch Superphosphat wirkt nach meinen Erfahrungen viel intensiver auf Wuchs und Fruchtbarkeit der Reben. Seine leichtere Löslichkeit kommt besonders in den steilen trockenen Lagen zum Ausdruck. Ich möchte darum jedem Winzer anraten, doch mehr zum Superphosphat zu greifen, zumal Superphosphat ein deutscher Dünger ist, während Thomasmehl heute zum größten Teil aus der Rüstungsindustrie Frankreichs und Belgiens kommt. Die vaterländische Pflicht gebietet uns Winzern, deutsche Düngemittel zu kaufen. Wir können dann auch von unseren Volksgenossen und von unserer Industrie verlangen, treten ein für den schwer ringenden Winzerstand! Verschmäht die unechten Auslands-erzeugnisse! „Deutsche, trinkt deutschen Wein!“ Die Ueberzeugung mußte heute jeder Deutsche haben, daß, solange deutsche Waren vorrätig sind, auch nur deutsche Waren gekauft werden sollen, dann wäre die Winzernot wohl auch nicht so schrecklich.

Als dritter Versuch wurde im Jahre 1930 ein Humusmischdünger-Versuch eingeleitet. Humusmischdünger ist ein neuer Dünger, der besonders in stallmistarmen Betrieben sehr gute Dienste leisten wird. In trockenen steilen Weinbergslagen wirkt er auf Wachstum und Behang der Reben vorzüglich.

Der Versuch kam in einem Weinberg in sehr steiler Lage zur Durchführung. Es wurden $\frac{2}{3}$ des Weinberges mit Humusmischdünger und $\frac{1}{3}$ mit Stallmist gedüngt. Die Wirkung war gegenüber Stallmist ausgezeichnet. Humusmischdünger scheint in der Wirkung etwas intensiver zu sein, als Stallmist. Die Entwicklung der Reben war auffallend üppig, kräftiges Holz, großes dunkel-

grünes Blattwerk und schöne vollentwickelte Trauben. Die Stallmist-Parzelle fiel sehr ab. Der Wuchs war beim Stallmist nicht so üppig und voll, die Trauben nicht so voll entwickelt wie auf der Humusmischdünger-Parzelle. Im Jahre 1931 galt es nun festzustellen, ob Humusmischdünger auch nachhaltig wirkt, wie das bei Stallmist der Fall ist. Der Weinberg wurde nun mit einer leichten Kunstdüngergabe versehen, sowohl die mit Stallmist gedüngte Fläche, als auch die mit Humusmischdünger gedüngte. Die Entwicklung der Humusmischdünger-Parzelle war auch hier wieder voraus. Der Wuchs war noch stärker hervortretend, wie im Vorjahre gegenüber der Stallmist-Parzelle. Der Behang war überreich, die Trauben sehr voll entwickelt. Ein solcher Ernteertrag wie 1931 war in dem Weinberg noch nicht erreicht worden. Der Weinberg hat ein Alter von 27 Jahren, der Boden ist schwerer Schiefer. Der Ertrag von 400 Stck brachte 836 kg Trauben, trotzdem der Weinberg am 3. September schweren Hagelschlag hatte. Durch die schwere Belaubung wurden in der Versuchsparzelle die Trauben nicht so stark beschädigt wie in den Nachbar-Parzellen, wo 45—50% Hagelschaden festgestellt wurde. Der Schaden betrug in der Humusmischdünger-Parzelle kaum 25%. Es ist also durch eine sachgemäße Düngung die Rebe widerstandsfähiger gegen Witterungseinflüsse und auch gegen sonstige Schädlinge und Krankheiten. Obwohl wir in der Schädlingsbekämpfung nichts unterlassen dürfen, so setzt doch ein guter Dünger auch hier den sicheren Erfolg voraus. Nur durch eine richtige Düngung der Reben ist der Erfolg der harten Arbeit und die Erhaltung des Wingers bei der heutigen Wirtschaftskrise gesichert. Die Hoffnung auf bessere Zeiten hält den Lebensmut und die Tatkraft des Wingers aufrecht. Gebe Gott, daß bald eine bessere Zeit für unser ganzes Vaterland kommen möge!



Berichte

Rheingau

□ **Aus dem Rheingau**, 26. Febr. Das milde Wetter hält weiter an. Hoffentlich bekommen wir keine Kältereisfälle mehr. Auch im Weinstock regt sich bereits das Leben. An geschützten Stellen fangen die Reben an, am frischen Schnitt zu bluten. Die Frühjahrsarbeiten sind nun in vollem Gange. Der Boden ist bereits soweit ausgetrocknet, daß alle Arbeiten ohne Schwierigkeiten verrichtet werden können. — Das Einkaufsgeschäft bleibt nach wie vor ruhig, und werden zur Zeit nur 1930er gefragt. Einige kleinere Verkäufe kamen zu Stande und wurden bis zu 380 Mt. per Halbstück bezahlt.

Rheinheffen

* **Aus Rheinheffen**, 26. Febr. Bei der tagsüber sonnigen Witterung wird im Reb Gelände fleißig gearbeitet. Der Rebschnitt macht rasch Fortschritte. Bei etwas lebhafterer Nachfrage wurden in Radenheim 6 Stck 1931er zu Mt. 450 je Stck abgegeben. In Welgesheim wurden für verbesserte 1931er bei anziehenden Preisen Mt. 350 pro Stck erzielt.

Rahe

* **Von der Rahe**, 26. Febr. An den sonigen Tagen wird in den Weinbergen flott gearbeitet, besonders wird der Schnitt fortgesetzt; das Holz hat eine gute Ausreise. Weinbergsneuanlagen sind in größerer Zahl erstanden. Das Geschäft ist bei anziehenden Preisen lebhafter geworden. Für 1930er betrugen zuletzt die Forderungen bis zu Mt. 400 im Stck und für Jungweine bis zu Mt. 350, vereinzelt etwas mehr.

Mosel

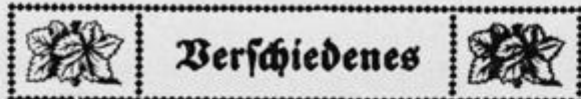
× **Von der Mosel**, 25. Febr. Der erste Abstoß ist jetzt durchweg erledigt. Durch die Kälte und durch den Abstoß ist im Handel etwas Stodung eingetreten. Die Nachfrage ist noch immer recht belebt, namentlich für geringere Weine. Die Preise sind fast unverändert. Mit den Wein-

bergsarbeiten ist man beschäftigt. Neuanpflanzungen sind nicht so reichlich wie in den vergangenen Jahren.

= **Von Mosel, Saar und Ruwer**, 26. Febr. Das Rebholz ist dank des günstigen Spätherbstwetters gut ausgereift, sodaß der heftige Frost um Mitte Februar ihnen keinen Schaden zufügen konnte. Während der Kälteperiode hielt man mit dem Rebschnitt möglichst zurück. Der erste Abstoß des Jungweines ist nun größtenteils durchgeführt. In den vergangenen Wochen war es im Weingeschäft lebhafter. Wenn man vielleicht auf Grund des besseren Absatzes sagen sollte, daß es den Wintern nun verhältnismäßig gut oder doch besser gehen würde, so irrt man sehr. Die Verkäufe bringen ja in der Regel nur geringe Einnahmen, jedenfalls werden kaum die Gesteungskosten gedeckt. Von einer Rentabilität des Weinbaues kann aber dabei keine Rede sein. Die Winger sind froh, etwas verkaufen zu können, sie fristen wirklich ein armes, kümmerliches Leben. An der Mittelmusel wurden verbesserte 1931er Enkircher, Trabener, Cröver, Erdener, Uerziger, Rinheimer, Lösnicher zu etwa 350—500 Mt. das Fuder (960 Liter) verkauft. Das sind aber keine des Wingers Arbeit lohnende Bewertungen. Die Bewirtschaftungskosten und die steuerlichen Lasten sind heute erheblich höher wie vor dem Kriege, wie aber sieht der Vergleich der heutigen Preise mit den Vorkriegserlösen aus? Im Mittelmoselgebiet sind auch die Bestände an 1930er sehr zusammengeschmolzen. Bei den verschiedenen Umsätzen bezahlte man je Fuder 380—550 Mt., für bessere Sachen bis 650 Mt. — Bei einer in Ediger (Untermusel) stattgefundenen Weinbergversteigerung wurden je Stck 6 und 9 Mt. bezahlt.

Baden

+ **Aus Baden**, 26. Febr. Nachdem der 1931er eine normale Gärung durchgemacht hatte und jetzt ein angenehmer und süßiger Wein geworden ist, wird er in den Gaststätten und Straußwirtschaften im großen ganzen sehr gern getrunken. Dessen ungeachtet aber läßt die Nachfrage im Geschäft und Verkauf noch zu wünschen übrig.



Verschiedenes

△ **Aus dem Rheingau**, 26. Febr. Auf der kürzlichen Tagung der Rheingauer Winger-genossenschaften wurde eine kleine Kommission gewählt, die die Aufgabe hatte, die derzeit geltenden Sätze für die Küfer- und Kellerarbeiten einer Prüfung zu unterziehen. Unter dem Vorsitz von Dr. Bieroth trat diese Kommission zu Neudorf zusammen. Dr. Bieroth erklärte, daß der Weinbau an der Erhaltung eines guten Küferstandes ein unbedingtes Interesse haben müsse. In der jetzigen Zeit des gefährlichen Tiefstandes im Weinbau müßten aber beide Berufsstände zusammen arbeiten und die Kosten für die Behandlung des Weines die ungeheuer niedrigen Weinpreise berücksichtigen. Als dann wurden die einzelnen Sätze genauestens durchgesprochen und eine Vereinbarung getroffen aufgrund deren Dr. Bieroth den Auftrag erhielt, mit der Küferorganisation sich in Verbindung zu setzen. Es steht zu hoffen, daß die beiden Berufsstände auch hier im gegenseitigen Verstehen zu einer Vereinbarung kommen.

× **Elzville**, 26. Febr. Zu dem in leger Nummer gebrachten Versteigerungsbericht des Weingut Roegler ist noch nachzutragen, daß der Zuschlag zu den gebotenen niederen Preisen nicht erteilt werden konnte.

* **Raub a. Rh.**, 25. Febr. Hinter dem Hause des Rohrmeisters Meister geriet der Weinberg in der Gemarkung „Schloßberg“ in Bewegung. Es wurden umfangreiche Stützmaßnahmen in Angriff genommen. Während der Mittagspause bewegte sich das abruischende Erdreich aber weiter, geriet vor die Rückwand des Wohnhauses und drückte diese ein. Der Wohnraum ist nicht mehr zu benutzen. Bei wärmerer

Witterung wird das Erdreich sich weiter vorwärts bewegen.

× **Vom Rhein**, 26. Febr. (Schon wieder die Weinstener!) Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, plant die Reichsregierung die Wiedereinführung einer Reichsweinsteuer, um einen Ersatz für den Ausfall an Biersteuer zu bekommen. — Wir können nicht annehmen, daß man solche Gedanken haben könnte. Die Reichsregierung kennt zu genau die Notlage der Winger, sie weiß auch, daß die Reichsweinsteuer nichts einbringt.

+ **Bacharach a. Rh.**, 26. Febr. (Vereinsachung im Weinbau.) Die Bacharacher Weinmarkt-Vereinigung e. V. hat beschlossen, u. a. auch die Vereinfachung der Weinbergslagennamen durchzuführen, was sehr begrüßenswert ist, weil dadurch ein Uebelstand behoben wird, der immer wieder Veranlassung zu Schwierigkeiten bei der Benennung von Weinbergslagen gegeben hat. Die große Zahl der Namen wird auf sechs der bekanntesten Bezeichnungen beschränkt, nämlich „Bacharacher Berg“, „Bacharacher Hahn“, „Bacharacher Posten“, „Bacharacher Wolfshöhle“, „Bacharacher Schloßberg“, „Bacharacher Kloster Fürstental“. In diesem Namen sind auch die Lagenbezeichnungen der drei Weiler Henschhausen, Neurath und Medenscheid einbegriffen. Für Manubach sind folgende Vereinfachungen gewählt worden: „Manubacher Langgarten“. Für Oberdiebach kommen künftig in Frage: „Oberdiebacher Bischofshub“, „Oberdiebacher Fürstenberg“, „Oberdiebacher Mittelberg“, „Oberdiebacher Reß“ und „Oberdiebacher Berg“, für Breitscheid: „Steeger Mühlberg“ und „Steeger Schloßberg“.

○ **Oberheimbach a. Rh.**, 26. Febr. Eine Weinprobe wurde hier veranstaltet und zwar wurden 25 Proben 1931er Weine von Mitgliedern des Wingervereins gereicht. Gemeindevorsteher Moelz hatte die Vorbereitung der Probe durchgeführt. Anwesend waren Weinbaudirektor Carstensen und Bürgermeister Müller, sowie die Mitglieder des Vereins. Die Probe ergab, daß alle Weine einen einheitlichen und charakteristischen Geschmack haben, den typischen Rieslingcharakter. Es wurde festgestellt, daß die Weine fruchtig, harmonisch, elegant und geschmackrein sind. Sie haben Berechtigung, den Namen Qualitätsweine zu führen.

+ **Oberdiebach a. Rh.** 26. Febr. Ein 100 Jahre alter Weinberg, der heute noch sehr gut trägt, befindet sich in der Gemarkung Oberdiebach, Distrikt Heilgarten. Er gehört dem Winger und Zimmermeister Heinrich Matthias Großmann und wurde im Jahre 1832 angelegt.

× **Dittelsheim**, 25. Febr. Bei einer Weinbergversteigerung wurden bezahlt für 112 Klasten 750 Mt.

* **Bad Kreuznach**, 26. Febr. (Zur Lage im Hotelgewerbe.) Unter Leitung von Hotelier Gg. Kroll-Kreuznach fand hier eine Versammlung der Hoteliers und Restaurateure von der Nahe, der bayerischen Pfalz und vom Mittelrhein, die im Verband Rheinischer Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe e. V. zusammengeschlossen sind, statt. Man beschäftigte sich mit der Lage des Hotel- und Gaststättengewerbes. Festgestellt wurde, daß die Preise für Übernachtung einschließlich Frühstück, Mittag- und Abendessen in allen Gaststätten derartig gesunken sind, daß keine Preisermäßigungen mehr in Frage kommen können, da die Selbstkosten zum größten Teil unterschritten wurden. Hingewiesen wurden auf die gerade das Hotelgewerbe drückenden Steuerlasten (Hauszinssteuer, Getränkesteuer, Umsatzsteuer), die keine oder abgesehen von der Hauszinssteuer, keine nennenswerten Entlastung erfahren haben.

△ **Waldhilsersheim (Nahe)**, 26. Febr. Die Winger der Lokalabteilung versammelten sich unter dem Vorsitz von Gemeindevorsteher Schirmer. Weinbauinspektor Willig von der Provinzial-Lehranstalt für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft sprach über „Wurzelpflege und Bodenbearbeitung“. Redner wies auf ein sachgemäßes

Pflanzen hin. Zum Schluß der Versammlung wurde ein Weinbaufilm gezeigt.

□ **Trier**, 25. Febr. (1931er Weinernteergebnisse.) Nach der Statistik für 1931 werden im Regierungsbezirk Trier 5794,97 Hektar Fläche vom Weinbau eingenommen, davon im einzelnen in den Kreisen Trier-Stadt 161,49, Trier-Land 1807,43, Berncastel 1621,65, Wittlich 862,08, Wittburg 5,57, Saarburg 1263,70, Baumholder 73,05 Hektar. Im Ertrag standen 5394,98 Hektar. Geerntet wurden 309 438,20 Hektoliter Wein und 7920 Zentner Trauben. Für das Fuder (960 Liter) Most wurden je nach Lage und Güte 140 bis 300 Mt. bezahlt, je Zentner Trauben 5 bis 12 Mt. Der Mengenertrag schwankte zwischen einem Fünftel und einem vollen Herbst.

× **Nennig** (Obermosel), 26. Febr. (Genossenschaftlicher Rebenaufbau.) Die erste Rebenaufbaugenossenschaft im Regierungsbezirk Trier, im Weinbaugebiet der Mosel, Saar und Ruwer überhaupt, wurde jetzt an der Obermosel in Nennig ins Leben gerufen. Hier beschäftigen sich die Winzer schon seit langer Zeit mit dem neuen Weinbau. Es gibt bereits zahlreiche junge Pfropfreben-Anlagen. Wenn nun jetzt die Genossenschaft gegründet wurde, so ist dies ein Beweis dafür, daß man in den Kreisen der Winzerschaft die klare Erkenntnis von der Notwendigkeit genossenschaftlichen Zusammenschlusses zwecks Neuaufbau und Umstellung der Weinberge auf Amerikaner-Unterlagsreben (Pfropfreben) besitzt. Als Vorsitzender wurde der Winzer J. P. Niederkorn gewählt. Dem Vorstand gehört auch ein Vertreter des Kreises (Landrat) ferner der Landwirtschaftskammer (Weinbaudirektor Würzner-Saarburg) und der Staatlichen Rebenveredlungsanstalt Berncastel-Cues (Dr. Heudmann) an.

* **Aus der Pfalz**, 26. Febr. In der Gememarkung der Gemeinde Zell (Pfalz) in der Weinbergslage am Hundskopf ist ein Weinberg des Weingutsbesizers David Ochsner-Herxheim in Bewegung gekommen. Es handelt sich um einen 600 Quadratmeter großen Weinberg mit Lettenboden. Es ist anzunehmen, daß bei Eintritt einer wärmeren Witterung der Boden noch mehr abtaut.

□ **Aus Baden**, 25. Febr. (Die Bekämpfung der Reblaus.) Auf Grund einer ministeriellen Verordnung vom 9. d. M. erhält § 34 der Verordnung über die Bekämpfung der Reblaus eine neue Fassung. Bei diesem Paragraphen handelt es sich um die Vornahme der Abschätzung und die darüber aufzunehmende Niederschrift. Es wird darin bestimmt: Das Bezirksamt setzt den Entschädigungsanspruch vorbehaltlich des Rechtsweges fest und benachrichtigt den Rebbesitzer von der Abschätzung und der Höhe der zustehenden Entschädigungen. Wenn sich der Rebbesitzer bei der Eröffnung mit der festgesetzten Entschädigung unter Verzicht auf das Klagerecht einverstanden erklärt, so ist diese vom Weinbauinstitut alsbald zur Zahlung anzuweisen. Gibt der Rebbesitzer diese Erklärung nicht ab, so wird die Entscheidung des Bezirksamtes endgültig, sofern nicht binnen 6 Monaten vom Tag der Zustellung der Festsetzungsverfügung an der Rechtsweg durch Erhebung der Klage beim zuständigen Gericht beschritten wird.

* **380 Winzergenossenschaften** bestehen nach den neuesten Erhebungen in Deutschland. Die Feststellungen erfassen auch den Monat Januar 1932.

□ **Frachttarife für Wein werden gesenkt!** Der Reichsbahndirektion Trier ist es im Verein mit den übrigen am Weinbau interessierten Reichsbahndirektionen gelungen, die Genehmigung zur Durchführung einer bedeutenden Frachtermäßigung für Weinsendungen zu erlangen. Diese Frachtvergünstigungen, die sicherlich zur Linderung der Winzernot beizutragen vermögen, sollen voraussichtlich längstens am 1. März in Kraft treten. Im Ausnahmetarif 9a beträgt die Ermäßigung bei den Stückgutsendungen durchweg 25% der seit 16. Dezember 31 gültigen Normalstückgutfracht. Bei den Wagenladungen beträgt sie 25 bis 10% der Normalklasse A; sie ist so gestaffelt, daß ihr

Prozentsatz mit zunehmender Entfernung geringer wird. Ganz besonders wird aber neben dieser Ermäßigung der Frachtsätze die Ausdehnung der bisherigen Entfernungsgränze im Ausnahmetarif 9a von 450 Kilometer auf 1750 Kilometer begrüßt werden, die praktisch einer Beseitigung jeder Entfernungsgränze gleichkommt. Die jetzt fallen gelassene Begrenzung des Geltungsbereichs wurde besonders vom Weinbau an Mosel, Saar und Ruwer sehr beklagt. Der Ausnahmetarif 9b (Belawe-Tarif) wird im gleichen Umfange ermäßigt wie der AT. 9a und gewährt auf diese Sätze bei bestimmten Mindestmengen noch Rabatte. Bei AT. 9b wird die Entfernungsgränze von 450 auf 1000 Kilometer ausgedehnt. Da die durch die am 1. März bevorstehende Einführung des Bahnspeditionsvertrages (Schenker-Vertrag) fast gleichzeitig mit den Frachtkosten auch die Rollgebühren, insbesondere in den größeren Städten ganz erheblich verbilligt werden, dürfte die Deutsche Reichsbahn mit diesen neuen Maßnahmen wesentlich zur Hebung des Weinabfahres beitragen.

Wein-Versteigerungen.

× **Bad Dürkheim** (Pfalz), 20. Febr. Die Vereinigten Weinbergsbesitzer Weisenheim am Berg brachten hier rund 9600 Liter 1930er und 32600 Liter 1931er Weißweine zur Versteigerung. Von den 36 Nummern blieben 8 ohne Zuschlag. Es brachten die 1000 Liter 1930er durchschnittlich 443 Mt., 1931er durchschnittlich 358 Mt.

× **Gönnheim** (Pfalz), 19. Febr. In der heute hier durchgeführten Weinversteigerung der Vereinigten Weinproduzenten Gönnheim gingen von den ausgetretenen 28 Nummern 9 Fässer zurück. Erlöst wurden je Fuder 1930er Weißwein 430 Mt., 1931er Weißwein 350—450, durchschnittlich 400 Mt., 1931er Rotwein 240 bis 360, durchschnittlich 265 Mt.

* **Deidesheim** (Pfalz), 23. Febr. In Niederkirchen fand heute die Naturweinversteigerung des Niederkirchener Winzervereins mit einem Ausgebot von 20 Stück und 12 Halbstück 1930er naturreinen Weißgewächsen statt. Es wurden zufriedenstellende Preise erzielt; alle Nummern fanden flottnehmer. Die 1000 Liter 1930er Forster erlösten 530—670, Deidesheimer 520—850 im Durchschnitt 565 Mt.

Gerichtliches

⊙ **Wöllstein** (Rhh.), 23. Febr. Vor dem Amtsgericht hatte sich der Landwirt und frühere Kaufmann Ernst Stolz aus Wonsheim zu verantworten, weil er rund 4000 Liter Apfelwein übermäßig überstreckt hatte. Das gleiche Vergehen wurde ihm auch bei einer Menge Traubenwein zur Last gelegt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 80 Mt. und 50 Mt. Geldstrafe wegen Ueberstreckung von Traubenwein und Apfelwein. Der Angeklagte sei der vorsätzlichen Ueberstreckung überführt. Nach dem chemischen Befund und der Zungenprobe handele es sich um ein Getränk, das mit Vorsatz sehr stark überstreckt sei. Die beanstandeten Weine werden eingezogen.

+ **Trier**, 23. Febr. (Das falsche Treppchen). Ein Weinhändler aus Trier hatte drei Fuder 1928er Wein aus den Lagen Cröv gekauft und für diesen Wein die Bezeichnung „Erdener Treppchen“ gewählt. Er selbst und sein Sohn hatten den Wein unter dieser Bezeichnung in den Handel gebracht. Dem Weinkontrollleur war diese Bezeichnung aufgefallen, weil die Flasche „Erdener Treppchen“ für 1 Mt. verkauft wurde. Vor dem Amtsgericht bestritt der Weinhändler, sich eines Verstoßes gegen das Weingesetz schuldig gemacht zu haben. Die falsche Eintragung in das Lagerbuch sei ein Irrtum. Der Wein sollte nur die Bezeichnung „Erdener“ tragen. Dazu wäre er berechtigt gewesen. Der Sohn des Angeklagten gab aber zu, den Cröver Wein als Erdener Treppchen verkauft zu haben. Auch wurde in Erfahrung gebracht, daß der Angeklagte sich Etiketten mit „Erdener Treppchen“ hatte herstellen lassen. Er erhielt eine Geldstrafe von 150 RM.

Achtet auf die Kräuselkrankheiten.

Die Kräuselkrankheit, hervorgerufen durch winzig kleine Milben, gewinnt in den letzten Jahren in den Weinbaugebieten immer größere Bedeu-

ung. Da nicht nur das Holz in seiner Fruchtbildigkeit gehemmt, sondern auch die Ernte durch die Kräuselmilben sehr geschmälert oder sogar vernichtet wird, ist die Bekämpfung dieser Krankheit wichtig.

Versuche von Prof. Stellwaag, Neustadt a. d. Haardt, über den zweckmäßigsten Zeitpunkt der Bekämpfung ergaben, daß zwar beim Austrieb noch gewisse Erfolge zu erzielen sind, bei Blattentfaltung dagegen ist eine Bepflanzung ergebnislos. Bollen Erfolg brachte nur die Spritzung zu Ende des Winters.

Als Bekämpfungsmittel hat sich seit vielen Jahren die Solbarbrühe bewährt, welche in 3prozentiger Konzentration verspritzt wird. Besonders Wert legt man dabei auf die Spritztechnik. Sämtliche Knospen in der Nähe der Uebergangsstelle vom alten zum jungen Holz müssen mit der Brühe, am besten unter Verwendung eines Revolverzerstäubers, gründlich gespritzt werden, sodaß die Brühe unter die Knospenschuppen dringen kann. Diese Arbeit läßt sich gleichzeitig mit dem Aufbinden der Reben oder dem Schnitt vereinigen, bedeutet also nur einen geringen Mehraufwand an Arbeit. Wird zu dieser Spritzung Solbar verwendet, so hat der Winzer damit die beste Garantie, in kurzer Zeit von der gefährlichen Krankheit befreit zu sein.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Rheingauer Weinbau-Verein E. V. Ortsgruppe Hochheim.

Sonntag, den 28. Febr., findet in Hochheim die Generalversammlung der Ortsgruppe des Rheingauer Weinbauvereins statt. Als Redner wurde Herr Dr. Bieroth gewonnen, der über „Weinabfahrsfragen“ ausführlich berichten wird.

Der Obmann: Peter Hirschmann.

Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau.

Einladung

zu der am Sonntag, den 28. Februar 1932, nachmittags 2 Uhr, pünktlich im Saale des Hotel zum Engel in Erbach stattfindenden

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag über: „Praktische Ratschläge beim Pflanzen von Obstbäumen“. — Vortragender: Herr Obstbau-Assistent Mertens-Geisenheim.
 2. Vortrag über: „Zweckmäßige Bepflanzung von Grundstücken mit Obstbäumen und mit Beerenobst“. Vortragender: Herr Obst- und Weinbaudirektor Schilling-Geisenheim.
 3. Wünsche und Anträge.
 4. Kostenlose Abgabe von Pfropfreisern in bewährten Sorten und von Gemüsesamen. Nur an Mitglieder.
- Wir laden hierdurch unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen zu obiger Versammlung freundlichst ein und bitten um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand:

J. A.: E. Junge, 1. Vorsitzender.

Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten im Rheingau.

Mittwoch, den 30. März, nachmittags um 1½ Uhr im „Winzerhause“, versteigert die

Winzer-Genossenschaft E. G. zu Hallgarten i. Rhg.

63 Halbstück 1931er Hallgartener Naturweine,

größtenteils Rieslinggewächse und erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Probetage im eigenen Kelterhause, für die Herren Kommissionäre am Montag, den 7. März; allgemeine am Freitag, den 18. März, sowie vormittags am Tage der Versteigerung.

Ständige Omnibus-Verbindung zwischen Rattenheim und Hallgarten.

★ **Wein-Etiketten** ★
liefert die Druckerei der Rheing. Weinzeitung.

Verband Rheingauer Weinversteigerer.

Im Frühjahr dieses Jahres sollen wieder um

Wein-Versteigerungen

in Oestrich-Winkel und Eltville stattfinden. Anmeldungen erbittet jetzt schon

die Geschäftsstelle:
H. Claudy, Vorsitzender
Mittelheim.

Bacharacher Weinmarkt. Vorläufige Anzeige!

Am Freitag, den 18. März d. J., nachmittags 1 Uhr, werden in Bacharach etwa

60 bis 70 Nummern der Jahrgänge 1928, 1929 u. 1930 Rieslingweine

aus dem Gebiete der Viertäler auf den Markt gebracht.

Näheres, Lokalangabe etc. später.

Auskunft erteilt der Vorsitzende der
Bacharacher Weinmarkt-Vereinigung e. V.
Berger, Bürgermeister.
Fernsprecher 24.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 12. April 1932, nachm. 1 Uhr,
im „Hotel Engel“ versteigert die

Winzer-Vereinigung Erbach i. Rhg.
ca. 50 Nummern 1930er und 1931er
Erbacher Natur-Weine.

Näheres später!

Weinmarkt zu Steeg bei Bacharach a. Rhein. Vorläufige Anzeige!

Am Mittwoch, den 20. April ds. Js., nachm. 1 Uhr, bringt der

Winzer-Verein Steeg von 1863
ca. 100 Nrn. 1930er und
1931er Steeger Riesling-Weine

in der „Steeger Weinstube“ (Heinr. Hess) auf den Markt.

Näheres später! I. A. des
Winzer-Vereins-Steeg von 1863
Ernst Eberhard, Steeg
Haus Nr. 3.
Telefon Amt Bacharach Nr. 51.

Patentierete Weinbergsstäbchen

mit

**Einschnitten für Drahtanlagen,
mit neuer Festvorrichtung**
(patentamtl. gesch. u. Nr. 115/214)

sowohl kyanisiert als auch heiß kreosotiert.

Ankosten für Hafen u. Arbeitslöhne fallen weg.

Die Festdrähte werden mühelos in die Einschnitte eingehängt,

empfiehlt billiger

sowie auch sämtliche gewöhnliche Weinbergsstäbchen und runde wie auch gesägte Rebpfähle zu Originalpreisen der Firma

Raf & Comp. Nachf., Mengen (Württg.),
die Vertretung mit Niederlage:

Adam Dollmer, Geisenheim,
Telefon Rüdesheim 705.

Muster und Prospekte stehen zu Diensten.

Ihre Bezugsquelle für

Kellerei-Artikel, Kellerei-Maschinen,
Weinbehandlungs- und Klärmittel aller Art,
Ia russ. Saliansky-Hausenblase,
auch in Flaschen mit naturrein. Wein angesetzt.
Korken, Kapsel, Flaschenseiden,
sowie sämtl. Kellerei-Bedarf.

Scholl & Co., Wiesbaden

Moritzstrasse 50. Fernsprecher 267 45.

5 Minuten vom Hauptbahnhof.



Verkaufe im Auftrag

Ia. neue

Verband-Fässer

in allen Größen zu konkurrenzlosen Preisen.

R. Nögler,
Oestrich i. Rheingau,
Krahenstr. 11.



MONTANER & CO., MAINZ

— GEGR. 1879 —
TELEGRAMM-ADRESSE:
MONTANER MAINZ
TELEFON: Nr. 29

Fabriken in
Palamós und Palafrugell
Katalonien (Spanien)

KATALONISCHE Wein- und Champagner - KORKE

(EIGENER HERSTELLUNG)

Vertreter für den Rheingau: Richard Podleiska, Winkel. Telefon Amt Oestrich Nr. 247.

PH. BRAUN, MAINZ

Neutorstrasse 16-18 - Telefon 458.



Beste und billigste
Bezugsquelle



sämtlicher Kellerei-Maschinen und Artikel.

WINZER!

Kauft bei den
Inserenten der

Rheing. Weinzeitung.

TREFF- ●

aller Rheingauer nur in der
Binger Weinstube

WIESBADEN - Waagemannstrasse 9

Naturreine Rheingauer Weine.

Karl Preisel.

Carl Jacobs, Mainz

Ältestes Spezialhaus Deutschlands.



Beste und billigste Bezugsquelle aller

**Kellerei-Maschinen
u. Kellerei-Artikel**

für Weinbau, Weinhandel
Spirituosen und Sektkellereien.

Telefon Nr. 164. Gegründet 1865. Breidenbacherstrasse 8
Zuckercoleur-Brennerei Flaschenkapseln
Flaschenlackfabrik, Universalabkitt, Fassstalg.

Ein gut erhaltener

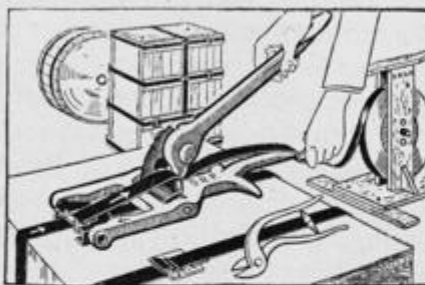
Geiß-Silber

nicht unter 50 Liter haltend

zu kaufen gesucht.

Alb. Burkart, „Zum goldenen Kreuz“ Bühl/Baden.

Bandeisen- u. Stahlspanner RAPID



Der Wirtschaftlichste!

Siehe Artikel Seite 56 Preis 20.- Mk. 3 Jahre Garantie

Hersteller: F. C. Reinboth, Berlin-Dahlem
Spechtstrasse 14/15.

Hugo Brogsitter,

**Weinvermittlung
WIESBADEN**

Achtung! Winzer! Achtung!

Ia. Weinbergsstäbchen u. Pfähle

kyanisiert und kreosotiert in allen Dimensionen.

Baum-, Zaun-, Garten-, Rosen-,

Dahlia- u. Tomatenpfähle

liefert billiger

H. Benner,

Kyanisier- und Imprägnierwerk,

Buchenau, Kr. Biedenkopf.

Telefon Nr. 48.

Das führende Haus in
Tapeten
u. Dekorationsstoffen
Becker Mainz, Christophstr. 7
vorbildlich in
Geschmack u.
Preiswürdigkeit

Weintransporte

nach dem
Oberrhein (Schweiz)

Mittel- und Niederrhein
(Rheinland - Westfalen - Holland - Belgien)

sowie darüber hinaus nach England,
Nord- und Ostseehäfen, nordische
Länder, bei Schiffsverladungen gegen die

Bahn bedeutend billiger,

enorme Frachtersparnis,
tägliche Verladegelegenheit,

durch die Speditionfirma

Jacob Burg

Eltville am Rhein.

Fernsprecher Amt Eltville Nr. 412.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • **Allgemeine Winzer-Zeitung.**
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Er scheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.	Schriftleiter für Wirtschaftspolitik: Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg. Eigentümer und Herausgeber: Otto Etienne, Destr. im Rheingau.	Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.— Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg.
---	---	--

Nr. 9. Destr. im Rheingau, Sonntag, 28. Februar 1932. 30. Jahrgang.

Ist die Müller-Thurgau-Rebe geeignet, auch in einem Qualitätsweinbaugebiet eine gewisse Bedeutung zu erlangen? Zusammenfassung der im Jahre 1931 gemachten Beobachtungen und Fortsetzung des gleichen Referates in der Arbeitsgemeinschaft der Gutsbeamten des Rheingaufreises.

Von Dr. Paul Schuster, Eltville (Rheingauer Winzerschule).

(2. Fortsetzung.)

Die Stielhäule ist eine der unangenehmsten Erscheinungen des Riesling $\times$ Sylvaners. 1931 war ein Absterben von Traubenteilen und ganzen Trauben sehr häufig vorliegend, es ist aber, wie die Ernteergebnisse beweisen, doch noch ein bedeutender Ertrag geblieben. Wir müssen hier bei der Einwirkung des Jahrgangs mit berücksichtigen. Ein Abfallen von Traubenpartien und ganzen Trauben ist bei uns im Jahre 1931 auch selbst beim Räuspling in einem Umfange eingetreten, wie ich es noch nie gesehen hatte. Es ist aber ohne weiteres zuzugeben, daß diese Erscheinung eines der Laster des Riesling $\times$ Sylvaners darstellt. Es gibt bei jeder Traubensorte neben den überaus wertvollen Eigenschaften auch solche, die unerfreulicher Art sind. Betrachten wir indessen die durchschnittlichen Jahreserträge, so wird man sich damit abfinden können, denn das Endergebnis ist am Ende maßgebend.

Was den Absatz der Weine anlangt, so ist bei uns zur Zeit derselbe ungünstig. Es hat bei allen Weinen eine sehr bedeutende Preissenkung stattgefunden. Es darf indessen doch darauf hingewiesen werden, daß es verhältnismäßig noch leicht möglich ist, Riesling $\times$ Sylvanerweine zu verkaufen und daß der Preissturz sich auf dieselben weniger ausgewirkt hat, als auf solche anderer Weißweinsorten.

Herr Weinbautechniker H. Schellenberg hat auf unser vorjähriges Protokoll der Müller-Thurgautagung (einige Protokolle sind noch bei der Rheingauer Winzerschule für Interessenten erhältlich) noch Folgendes mitgeteilt: „Es hat mich das Ergebnis der Koffprobe sehr interessiert. Daß die Weine verschiedener Gebiete ungleich ausfallen werden, hat mich auch nach unseren Erfahrungen nicht erstaunt. Die gleiche Beobachtung macht man ja auch bei anderen Traubensorten.“

Mit Rücksicht auf die in Deutschland stattgefundene Vermehrung auch der untersten Knospen an der Ansatzstelle der Ruten und der Geiztriebe hätte ich eher eine stärker bemerkbare Variation der Tragbarkeit und Wüchsigkeit der Reben in den Anpflanzungen erwartet, als eine solche auf der Tagung zum Ausdruck kam.

Es gibt keine Universalrebe, auch der Riesling $\times$ Sylvaner ist eine solche nicht. Es ist das aber auch gar nicht nötig. Da Deutschland die Möglichkeit der Verbesserung der zu sauren Weine besitzt, ist deren Anbau auch nicht so dringend. Bei uns war die Umstellung nach Beschluß des Ballistierungsverbotes viel notwendiger und dennoch geht es recht langsam vorwärts.

Der Einfluß normal angefaulter Trauben wurde vielleicht überschätzt. Sind solche vorhanden, so ist es allerdings unbedingt erforderlich, sie

möglichst rasch zu pressen und eine Zugabe von etwas schwefliger Säure zur Maische scheint dann unbedingt notwendig.“

Herr Dr. Zweigelt von der Höheren Bundeslehranstalt und Bundesversuchsstation für Wein-, Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg (Österreich) teilt mir mit, daß er augenblicklich mit der Verarbeitung der in Österreich gesammelten Erfahrungen beschäftigt ist. Die auch für Österreich wichtige Müller-Thurgaufrage gibt dort Veranlassung, die gleichen Einflüsse auf die Rebsorte kennen zu lernen, wie bei uns in Deutschland. Es wird vielleicht möglich sein, das gesammelte Material noch vor Beendigung dieser Abhandlung herbeizubekommen und entweder in dieser oder in einer besonderen Abhandlung zu veröffentlichen.

A. Bayern und Pfalz:

Der bayerische Landesinspektor für Weinbau, Herr Direktor Mattern-Würzburg, schreibt:

„Die Frage, ob ein Müller-Thurgauwein sich zum Verschnitten von saurem Rieslingwein eignet, kann nicht durch theoretische Betrachtungen, sondern nur durch praktische Versuche geklärt werden.“ (Aus diesem Grunde hatte ich ja die Absicht, wie eingangs betont, einen Zeitraum von 5 Jahren abzuwarten, um dann gerade diese Frage mit praktischen Versuchsergebnissen klären zu können. Die Praxis hat aber scheinbar den Wunsch, schon beim Anbau dieser Rebsorte über alle Beobachtungen und Einzelheiten möglichst unterrichtet zu werden, weshalb auf vielseitigen Wunsch hin die gesammelten Beobachtungen aus dem Jahre 1931 schon jetzt veröffentlicht werden sollen. D. B.) „Dabei ist selbstredend zu berücksichtigen, daß ein saurer Riesling, der ja auch einen niedrigen Alkoholgehalt hat, nicht durch einen zwar säureärmeren, aber ebenfalls alkoholarmeren Müller-Thurgauwein wesentlich verbessert werden kann. Solche sauren Rieslingweine müssen entweder eine Verbesserung mit Zuckerkörnung oder einen Verschnitt mit einem gutgezuckerten, weichen Sylvanerwein erfahren. Wenn aber die Säure- und Alkoholgrade eines Rieslingweines nicht so extrem gelagert sind, dann erscheint es sehr wohl möglich, einen an und für sich schon brauchbaren Rieslingwein durch einen guten Müller-Thurgauwein noch ansprechender zu machen.“

Oekonomierat Dr. Ziegler-Würzburg, Leiter der Bayerischen Hauptstelle für Rebenzüchtung:

„Außer dem Versuchsfeld im Rebenzüchtgarten besitzen wir keine weiteren Anlagen mit Müller-Thurgau. Unter den Zuchtstellen befinden sich aber verschiedene, die von mir bereits Müller-Thurgauklonen bekommen haben und die teilweise schon im Ertrag stehen. Es sind also schon wieder Großklone aus dem Klon Müller-Thurgau durch

meine Stelle zu erhalten. Ich kann für dieses Frühjahr bereits bewurzelte und unbewurzelte Großklone verkaufen.“

Die übliche Pflanzweite von 1,10 $\times$ 1,00 m für die wüchsigste Müller-Thurgau ist zu knapp bemessen. Es wäre mindestens eine Entfernung von 1,50 $\times$ 1,20 m zu empfehlen. Es ist bekannt, daß die Müller-Thurgau in der Jugend besonders empfindlich ist gegen Peronospora. Es muß ihr deshalb eine ganz erhöhte Aufmerksamkeit während der ersten Vegetationsjahre geschenkt werden. In späteren Jahren dürfte die Anfälligkeit auch nicht größer sein, als bei anderen Sorten.

Mauler habe ich bisher an Müller-Thurgauströcken noch nicht beobachten können. Dagegen habe ich bei der Heranzucht von Stupfern in einem Jahr einmal einige Stupfer mit Mauler gefunden. Diese Pflanzen wurden vernichtet.“

Direktion der Staatlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Beitschhöchheim:

„Versuche mit Verschnitt von Müller-Thurgauweinen mit anderen Weinen wurden hier noch wenig ausprobiert. Erst im letzten Jahre wurde ein Verschnitt vorgenommen mit 1 Teil Müller-Thurgau und 4 Teilen Riesling und ein Verschnitt von 3 Teilen Sylvaner mit 1 Teil Müller-Thurgau. Beide Verschnitte bewährten sich glänzend. Der Riesling behielt seine feine Art weiter bei und probierte sich etwas milder, der Sylvaner wurde dadurch etwas blumiger.“

Für Franken empfiehlt sich Kopperziehung mit 2 Bogreben von 10—12 Augen, eine Halbrebe und 2 Erschzapfen. Die Stodweite beträgt 1,10 m, die Reihenweite 1,20 m. Zu hohe Erziehungsart ist nicht zu empfehlen, da die Trauben zu zasselig werden.

Das Mostgewicht bei Müller-Thurgau schwankte im Jahre 1931 bei der hiesigen Lehranstalt zwischen 62—70 Grad Oechsle, die Säure zwischen 8,8 bis 9,5‰. Zwischen wurzelecht und gepflöpft war wenig Unterschied zu bemerken. Als Unterlagen werden hier verwendet Riparia, Aramon, Ganzin 1 und 1202.

Die Müller-Thurgau-Rebe ist empfindlich gegen Peronospora, Didium und Botrytis. Dort wo gut mit Schmierseife gespritzt wurde, war kein Weltwerden der Trauben zu beobachten. Mauler ist bis jetzt noch nicht beobachtet worden.

Der Müller-Thurgau fand als „süßer Most“ vor der Gärung von der Kelter weg bei einem Preis von 45—50 M. pro hl sehr guten Absatz.“

Weingutsbesitzer Konrad Arnheiter II., Klingenberg a. Main:

„Erfahrungen über Verschnitte von Müller-Thurgauweinen habe ich nicht, da ich solche noch nicht ausgeführt habe.“

Als Erziehungsart habe ich die fränkische Kopferziehung. Ich werde aber in Zukunft etwas höher vom Boden anschneiden, weil die Trauben leicht faulen, wenn sie zu tief hängen. In unserem Terrassenbau muß man sich mit der Reihen- und Stockentfernung nach Terrassen richten. Ich werde aber beide Entfernungen nicht mehr unter 1 m anlegen. Veredelte Müller-Thurgauanlagen besitze ich nicht, sodaß ich über die Unterschiede zwischen wurzelecht und veredelt nichts berichten kann. Maute an Müller-Thurgau ist bei mir noch nie aufgetreten. Bei fünfmaligem Spritzen war nur ganz geringes Auftreten von Peronospora an den äußersten Spitzen zu beobachten. Didium und sonstige Krankheiten waren bis jetzt noch an der Müller-Thurgau nicht festzustellen. Das Weltwerden, das jedoch nur ganz vereinzelt festgestellt werden konnte, war nur an Trauben zu beobachten, die starkem Wind ausgesetzt waren.

Das Mostgewicht war infolge des miserablen Wetters im August und September nur 64 bis 68 Grad Oechsle, weil die Trauben neben stark auftretender Fäulnis früher als sonst gelesen werden mußten. Auch die Säure war mit 10 bis 11% höher als sonst. Der Absatz des Müller-Thurgauweines war bis jetzt immer gut, sodaß bei mir von demselben noch keiner älter als 2 Jahre wurde. Auch während meiner Straußwirtschaftszeit wird er immer anderen Weinen vorgezogen, trotzdem ich den Preis für denselben höher halte. Dasselbe ist auch bei anderen hiesigen Müller-Thurgaubesitzern der Fall.

Landwirtschaftsrat Klingner, Sachverständiger für Weinbau bei der Kreisregierung der Pfalz in Neustadt a. d. Saar:

„In der Pfalz liegen Erfahrungen über die Verschnittmöglichkeiten mit anderen Weinen so gut wie nicht vor. Diese Frage muß erst in der Praxis durch einwandfreie Versuchstätigkeit geklärt werden.“

Was die Erziehungsart für Müller-Thurgau anlangt, so wird sie ähnlich durchzuführen sein, wie bei der Sylvanerrebe. Mostgewichts- und Säurezahlen stehen noch nicht fest, da die Rebforte in der Pfalz noch zu wenig angebaut wird. Ueber die Frage, ob die Müller-Thurgaurebe im wurzelechten oder veredelten Zustand Vorteile oder Nachteile aufzuweisen hat, kann ich mir heute noch kein Urteil erlauben. Die Müller-Thurgaurebe ist gegen Peronospora wesentlich empfindlicher, wie Sylvaner und Riesling. Man muß infolgedessen bei unseren Verhältnissen in ebenen Lagen zwei- bis dreimal mehr spritzen bezw. stäuben. Beobachtungen über Auftreten der Maute liegen hier noch nicht vor. Wenn die Trauben reif sind, werden sie schnell welk und faulen, sie nehmen dann auffallend schneller ab, als Trauben von Riesling oder Dösterreicher.

Der Absatz der Müller-Thurgaurebe ist bei uns nur als Jungwein möglich, später ist er wegen seiner dünnen Beschaffenheit ausdruckslos und kurz im Geschmack. Müller-Thurgauwein ist nur mit Verschnitt mit vollen, kräftigen Weinen zu verwerten. Bemerkenswert ist für unser Weinbaugesbiet, daß die Müller-Thurgaurebe in sandigen, armen Böden einen dünnen, gehaltlosen Wein gibt, der ein Drücken der Weinpreise verursacht. Die Erträge sind, so weit unsere Beobachtungen bis jetzt reichen, groß. Wir empfehlen sie nur für solche Gegenden mit klimatisch günstigen Verhältnissen und zwar nur bei Vorhandensein kräftiger Böden. Unter diesen Umständen wird der Wein etwas gehaltvoller und extraktreicher. Innerhalb unseres Weinbaugesbietes bekämpft man die Anpflanzung der Müller-Thurgaurebe aus dem Grunde, weil sie 14 Tage bis 3 Wochen früher reift, als der Portugieser. Dadurch werden die Winzer zu früh zur Lese verleitet, was für die Qualität immer von außerordentlichem Nachteil ist.“

Fortsetzung folgt!

Anmerkung der Schriftleitung!

Da die Abhandlung sich über mindestens 12 Nummern fortlaufend erstreckt, wird es zu empfehlen sein, die einzelnen Nummern aufzubewahren.

Die Verpackung im Warenhandel.

Von Dr. Huber, Berlin.

Seit der Handel Transportmittel benutzt, Waren über Provinzen, Länder und Erdteile tauscht, hat die Technik der Verpackung dem erfindungsreichen Geist Probleme gestellt. Denn von ihr hängt die Kalkulation im Handel ab, die Steigerung des Gewinnes. Sachgemäße Verpackung sichert den Transport ohne Verlust oder Beschädigung des Transportgutes. Verbesserungen in der Verpackungstechnik erhöhen die Transportsicherheit, sparen Material, bedeuten Gewinn an Zeit und Arbeitsaufwand, eine Entlastung des Warengeschäftes von Kosten und Ausgaben, die in der Kalkulation den Gewinn verringern.

Frühzeitig ist darum der Handel schon darauf gekommen, mechanische Verpackungsvorrichtungen zu verwenden. Wir kennen aus dem vorchristlichen China schon



Pressen, die den Hauptartikel des chinesischen Ueberlandhandels, Seidengewebe, zu handlichen Lasten formten, die bequem als Traglasten der Transporttiere über die unendlichen Karawanenstraßen durch Asiens Wästen getragen werden konnten. Verpackungsmaschinen kannte auch der römische Welthandel. Mit Schiffen, Wagen und Lasttieren trugen Roms Kaufleute wertvolle Rohstoffe und industrielle Fertigfabrikate durch die halbe Welt. Mit der Ausdehnung des Handels wuchs die Konkurrenz. Und mit ihr war der Zwang gegeben,



durch Verbesserung der Verpackungstechnik Transportraum zu sparen, die hohen Kosten für Zeit- und Arbeitsaufwand zu verringern, und bei billigerem Angebot den Konkurrenten zu besiegen, ohne den eigenen Handelsgewinn schmälern zu müssen. Vitruv beschreibt uns eine römische Verpackungsmaschine, ein Beweis, daß das Verpackungsproblem im Warentransport seinerzeit allgemeine Beachtung gefunden hat.

Der römische Welthandel ist trotz seiner ungeheuren Ausdehnung, trotz der Rivalität seiner großen Handelsfirmen, trotz der Konkurrenz, mit der Importeure und Exporteure mit Preisunterbietungen und Zahlungserleichterungen sich befähigten, doch nur ein schwaches Vorbild des riesenhaften, geheimnisvoll verschlungenen Getriebes gewesen, mit dem der heutige Welthandel die ganze Erde umspannt. Dementsprechend ist aber auch die Bedeutung, die heute der Verpackungstechnik zukommt.

Die Erhöhung der Transportsicherheit durch Verbesserung der Verpackung um nur 1% wächst sich im Welthandel in positiven Gewinnen aus, die in die Millionen gehen. Ebenso ergibt die Schonung des Materials, die Ersparnis an Emballage, die Verkürzung der Zeit zur Herstellung der Verpackungen um nur einen einzigen Handgriff, der auch nur eine Sekunde beansprucht, auf das Riesenausmaß des Güterverkehrs im Welthandel umgelegt, Gewinne von unvorstellbarer Höhe. Oft genug kann bei dem scharfen Konkurrenzkampf, in dem sich heute der Handel auf den internationalen Märkten unterbietet, gerade von der Sekunde Zeitersparnis, die die bessere Verpackungstechnik garantiert, die Rentabilität eines großen Unternehmens abhängen. Darum

ist heute die Einführung der besten Verpackungstechnik geradezu eine Lebensfrage für jedes Unternehmen, mehr als je zu einer Zeit, seit der Welthandel Länder und Meere befahren hat.

Alle modernen Verpackungsmaschinen arbeiten mit Eisen oder Stahl, dem vorzüglichsten Verpackungsmaterial. Ihre Differenzierung liegt nur in der Art, wie sie das Stahlband um den Warenballen führen und die Endstücke befestigen, und in der Zeit, die sie erfordern, um eine Verpackungseinheit versandfertig bereitzustellen.

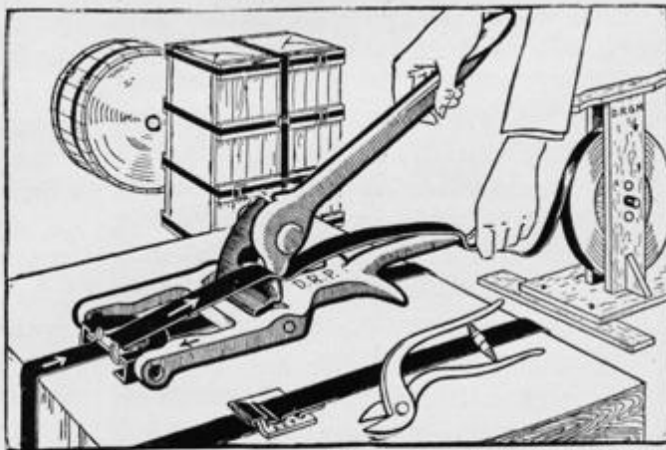
Geringere Sicherheit gegen Transportgefährdung und Beraubung gewähren die Verpackungsmaschinen, die die beiden Enden des gespannten Bandes mit Einkerbungen oder eingekerbten Schlaufen verbinden. Denn unter dem Druck der Spannung bedeutet diese Verbindungsstelle eine verschwenderische Schwächung des Bandes.

Unrationell arbeiten die Maschinen, die mit vorher zugeschnittenen Bandlängen das Verpackungsstück umspannen. Das Abmessen, Abschneiden und Zurhandlegen des erforderlichen Bandes braucht Zeit, die bei dem einzelnen Verpackungsstück mit Sekunden berechnet, in der Verpackungsarbeit eines Tages sich zu Stunden anläuft. Außerdem geht wertvolles Material als Abfall verloren, erhöht mithin die Verpackungsbelastung und verringert die Rentabilität.

Nur bedingt verwendbar sind Verpackungsgeräte, die auf flacher Grundlage aufliegen müssen. Denn sie können nur

zur Verpackung von Kisten verwendet werden, nicht aber für Rollen, Ballen und andere Packungsarten. Und selbst bei der Kistenpackung ist ihre Verwendungsmöglichkeit begrenzt, da im vornherein alle kleinen Kollis ausfallen, deren Ausmaß die Länge der aufliegenden Verpackungsmaschine nicht wesentlich übersteigt.

Ein idealer Apparat zum Verpacken der mit Band-eisen oder Stahlband arbeitet, ist der Band-eisen- und Stahlspanner „Rapid“. Er ist ein leicht handliches Werkzeug von nur 1½ kg Gewicht, ein Universalinstrument für Kisten jeden auch des kleinsten Formates, ebenso wie für Ballen und Rollen verwendbar. Er nimmt das Stahlband von der Rolle, verbraucht also keinen Zentimeter mehr Material, als zur Umspannung erforderlich ist. Aber er arbeitet auch ebenso gut mit vorgeschrittenen Bändern, ermöglicht also die Benutzung alter Spannbänder, die in vielen großen Betrieben in Masse anfallen und rationell verwertet werden können. In der Verpackungszeit hält er, da in seiner klug durchdachten Konstruktion jeder Handgriff berechnet ist, jeden Rekord, und in der Billigkeit des Preises hat er keinen Rivalen. In wenigen Sekunden ist die Anlegung, Spannung und Befestigung des Spannbandes erledigt. Dazu kommt der einzigartige Vorzug der Befestigung der beiden Enden des durch Hebeldruck gegenseitig gespannten Bandes. Der Verschluss durch die patentierten „Rapid“-Stahlschnallen ist absolut sicher. Er erhält die volle Festigkeit des Spannbandes, da er dieses nicht durch Einkerbungen schwächt. Der Rapid-Verschluss ist sauber und glatt, da die Bandenden nach innen geföhrt sind, und läßt keine Verschiebung des Spannbandes zu, da dessen Ende automatisch am Packstück befestigt wird. Dadurch wird eine Sicherheit des Spannbandes gewährleistet, die keine andere Großspannmaschine bieten kann. Die Spannung des Bandes läßt auch nach Entfernung des Spanners nicht nach, da nicht starke Werkzeugteile, wie bei anderen Maschinen, den



Spannungsraum erweitern und nach ihrer Entfernung den Sitz des Spannbandes lockern.

„Rapid“ ist ein Verpackungsgerät, das alle Vorzüge anderer Verpackungsmaschinen aufweist, aber gleichzeitig alle Großspanner durch seine Billigkeit, Leichtigkeit und Handlichkeit, durch die Einfachheit seiner Arbeitsweise, Sicherheit und Sauberkeit der Verpackung, übertrifft und in der Arbeitszeit mit jedem Spannungsgerät den Wettbewerb hält.

Hersteller: F. C. Reinboth, Berlin-Dahlem, Spechtstr. 14/15.

Große öffentliche Weinprobe der Bacharacher Weinmarkt-Vereinigung e. V.

Am Samstag, den 13. ds. Mts., nachmittags um 2 Uhr, traten die Mitglieder der Bacharacher Weinmarkt-Vereinigung e. V. im „Hotel Blüchertal“ zu einer kurzen Generalversammlung zusammen, die der 1. Vorsitzende, Herr Bürgermeister Berger, eröffnete. Er begrüßte die Erschienenen und verlas das Protokoll der letzten Sitzung, das einstimmig genehmigt wurde. Es wird beschlossen, die Vereinigung in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Der gemäß § 12 der Satzungen vom Vorstand gewählte Geschäftsführer, Herr Hermann Conrad, wurde von der Versammlung einstimmig bestätigt. Nach einem kurzen Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit, eröffnete der 1. Vorsitzende um 3 Uhr die Weinprobe. Außer den Mitgliedern der Weinmarkt-Vereinigung aus Bacharach und seinen aus Weilern Henschhausen, Medenscheid und Neurath, sowie aus den Gemeinden Manubach, Oberdiebach und Breitscheid, war eine stattliche Anzahl von Fachleuten erschienen. Herr Bürgermeister Berger begrüßte die Mitglieder, Gäste und Kommissionäre, worauf Herr Weinbaudirektor Carstensen über Zweck und Ziel der Veranstaltung sprach. Den Reigen der Proben eröffneten die Manubacher mit ihren stahligen und fruchtigen Weinen. Eine ganze Anzahl älterer Jahrgänge, wie 28er und 29er, waren vertreten, die sich außergewöhnlich sauber und fein präsentierten und in ihrer feingeschliffenen Rieslingart sehr anregend und schmackhaft im Genuß waren. Aus den verschiedenen Lagen fielen am markantesten auf die rasiigen und edlen Weine aus der Reh, die saftigen, kernigen der Langgohn und die feinen, moselartigen Langgartenweine. Auf Manubach folgte Oberdiebach mit seinen bekannten Lagen Fürstenberg, Mittelberg und Bischofshub. Es verdient Anerkennung, daß die ernstesten Bestrebungen in dieser Gemeinde, den Qualitätsbau zu fördern, schon so greifbare Erfolge gezeitigt haben. Die Spätlese aus 1928 und 1929 konnten sich sehen lassen und zeichneten sich aus durch feine, vornehme und diskrete Süße. Auch ein Oberdiebacher Spätburgunder, der hier bekanntlich früher in großem Maßstabe gebaut wurde, fiel angenehm auf durch seine vollwarme, sammetige Art, die ihn zweifellos mit Erfolg neben den Gewächsen der andern Weinbaugebiete auftreten lassen kann. Die Gemeinde Breitscheid hatte sich mit einigen Nummern Steeger Mülhberg und Schloß Stahlberg eingestellt. Diese flotten, stahligen Weine zeichneten sich aus durch ihre süßige Art und fanden allgemeine Beachtung. Zum Schluß trat Bacharach mit seinen Weilern Henschhausen, Neurath und Medenscheid auf den Plan. Als erster Vertreter wurde ein 1925er Bacharacher Posten Riesling gegeben, der als Klasse für sich allgemeine Anerkennung fand. Aber auch die 1930er aus dieser Lage fielen durch ihre volle Reife und rheingauer Art auf. Sehr elegant und feingörig waren die Henschhäuser vom „Hahn“, die der „Wolfshöhle“ durch Saft und Spiel. Die Neurather brachten einen guten Tropfen aus dem Bacharacher Berg, während die Medenscheider eine Kollektion 1931er Kloster Fürstentaler stellten, die sich in ihrer milden und harmonischen Form geltend machten. Das Gesamturteil über diese Probe bezeichnete Herr Weinbaudirektor Carstensen als allgemein sehr gut. Die Weine waren gut gepflegt und verständnisvoll behandelt. Man konnte erkennen, daß die Kellerrwirtschaft im Bietälergebiet gute Fortschritte gemacht hat, was zum Teil auch durch die öffentlichen Weinproben bedingt ist. Die Bacharacher Weinmarktvereinigung e. V., die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die historischen Weinmärkte in Bacharach unter Anpassung an die gegenwärtige Zeit ausleben zu lassen, hat mit dieser Probe ihren ersten Schritt ins Leben getan. Aus dem Verlauf dieser Probe ist zu entnehmen, daß in der Bevölkerung des Bietälergebietes noch ausgesprochener Gemein-

schaftsinn und das Gefühl wirtschaftlicher Zusammengehörigkeit besteht, das sie befähigt, derartige Fragen in Angriff zu nehmen. Nach Beendigung der Probe dankte Herr Bürgermeister Berger den Teilnehmern. Es schloß sich noch eine kleine Aussprache an, an der sich die Herren Carstensen, Müller, Moritz-Oberheimbach, und Dito-Manubach beteiligten.

Ablösung der Hauszinssteuer.

Der Reichsminister der Finanzen hat mit Zustimmung des Reichsrates die Durchführungsbestimmungen über die Ablösung der Hauszinssteuer erlassen.

Hierzu wird vom Reichsfinanzministerium folgendes mitgeteilt:

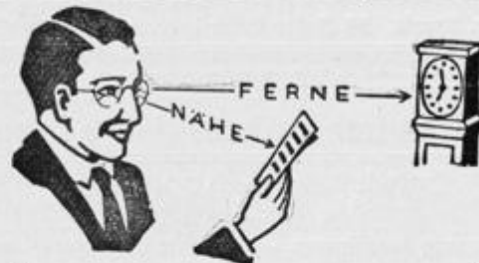
In der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 war bekanntlich vorgesehen, daß die Hauszinssteuer bis zum 31. März 1932 mit dem dreifachen Jahresbetrag abgelöst werden konnte. Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar 1932 ist, wie bereits in der Presse berichtet ist, die Ablösungsmöglichkeit für die Hauszinssteuer in zwei wesentlichen Punkten erleichtert worden. Einmal soll die Ablösung zum dreifachen Jahresbetrag bis zum 30. September 1932 zulässig sein und außerdem die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1932 noch fällig gewordene Hauszinssteuerbeträge zur Hälfte auf den Ablösungsbetrag angerechnet werden können. Zum Zweiten soll der Eigentümer, der zum Zwecke der Ablösung ein Darlehen aufnimmt, für dieses Darlehen eine Hypothek mit Borang vor allen anderen eingetragenen Rechten nicht nur, wie bisher, zugunsten eines Kreditinstitutes, sondern nunmehr auch zugunsten eines privaten Gläubigers eintragen lassen können. Eintragungsfähig ist neben Zinsen bis zu $6\frac{3}{4}$ Prozent einschließlich des Verwaltungskostenbeitrags noch ein Zuschlag von 5 Prozent der zu zahlenden Ablösungssumme.

Die Durchführungsbestimmungen sehen nun noch eine Reihe weiterer Maßnahmen vor, durch die insbesondere verhindert werden soll, daß der Hauseigentümer, der ablöst, schlechter gestellt wird, als der, der nicht ablöst.

So soll erstens der Ablösungsbetrag bei Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens abgezogen werden können, und zwar nach Wahl des Eigentümers in voller Höhe für das Jahr, in dem der Ablösungsbetrag entrichtet ist oder mit je einem Drittel für dieses und die beiden folgenden Jahre. Das soll auch entsprechend für die Gewerbesteuer gelten, sodaß die abgelösten Hauszinssteuerbeträge nach den maßgebenden Gewerbesteuergeetzen bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Gewerbeertrages hätten abgesetzt werden können. Sodann soll, wenn ein Grundstück, für das die Hauszinssteuer abgelöst ist, bis zum 31. März 1935 veräußert und dabei Wertzuwachssteuer fällig wird, bei der Berechnung des steuerpflichtigen Wertzuwachses der Ablösungsbetrag dem Erwerbspreis hinzugerechnet werden. Endlich ist bereits geltendes Recht, daß Grundstücke, für die die Hauszinssteuer abgelöst ist, zu keinen höheren Grundsteuerlägen herangezogen werden dürfen, als nicht abgelöste Grundstücke. Darüber hinaus kann nunmehr der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrates vor der nächsten Einheitsbewertung Bestimmungen darüber treffen, daß den Hauseigentümern aus der Ablösung gegenüber solchen, die nicht abgelöst haben, keine steuerlichen Nachteile entstehen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die Ablösung der Hauszinssteuer in der Form, wie sie jetzt geregelt ist, für den Hauseigentümer durchweg vorteilhaft ist. Es sind nun aber in letzter Zeit in manchen Kreisen Befürchtungen aufgetaucht, daß die Hauszinssteuer, die soweit sie nicht abgelöst wird, nach der Verordnung vom 8. Dezember 1931 bis zum 31. März 1940 abgebaut werden soll, bereits früher abgebaut werden könne, und daß an deren Stelle eine Mietauftragsteuer trete, wodurch dann diejenigen Hauseigentümer, die ihre Hauszinssteuer abgelöst hätten, benach-

teiligt seien. Demgegenüber stellt die Reichsregierung mit allem Nachdruck fest, daß solche Befürchtungen gänzlich unbegründet sind. Der abgelösende Hauseigentümer braucht nicht zu fürchten, daß er später schlechter dastehen wird, als der, der nicht abgelöst hat.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein



Komplette Brillen von RM 5.00 an

Was kann der Mann?

Er kann das, wonach so viele verlangen! „Unermüdliches Sehen in Ferne und Nähe wie ein Jugendlicher“. Kein entsetzliches „Auf u. Ab“ der Brille mehr! Wir prüfen Ihre Augen fachmännisch! Wir geben Ihnen korrekte Gläser! Sie erhalten höchste Sehleistung!

Marken-Augengläser v. RM 3.50 an

Scharfer Blick - Käperrick

Wiesbaden

Langgasse 17.

Montanin

beseitigt
Schimmel
auf Wänden, Gebinden

und allen

Holzgegenständen

sowie dadurch entstehende

dumpe Luft.

Reklamationen, daß der Wein muffig schmeckt, gibt es nicht mehr, wenn die Weinfässer vor der Befüllung mit Montanin behandelt werden.

Literatur durch:

MONTANA A.-G., Strehla a. Elbe.

Preisabbau in Höhe von 10%

GOTHAER

Versicherungs-Banken

Gothaer

Feuerversicherungsbank

Gothaer

Transportversicherungsbank

Gothaer

Lebensversicherungsbank

Gothaer

Allgemeine Versicherungsbank

betreiben zu günstigsten Bedingungen und in wertbeständiger Form

Feuer-,

Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Lebens- (auch ohne ärztliche Untersuchung), Aussteuer-, Invaliditäts-, Pensions- u. Gruppen-, Unfall- (auch mit Prämienrückgewähr), Kollektiv-Unfall, Schüler-Unfall-, Lebenslängliche Verkehrsmittel-Unglücks-, Reise-, auch Weltreise-Unfall-, Haftpflicht- (für alle vorkomm. Risiken) Fahrzeug (Kasko), Reisegepäck-, Transport- (Fluss- und Land), Aufruhr-Versicherung.

Auskünfte und Prämienberechnungen bereitwilligst durch den Vertreter:

Ph. Mohr, Eltville a. Rh.

Schwalbacherstrasse 36

Telefon 503

Inserieren bringt Gewinn!

Ausfunftsstelle u. Laboratorium

für die Herstellung, nachträgliche Verbesserung, Begutachtung und Untersuchung von Traubenweinen, Obst- und Beerenweinen, Fruchtästen und Süßmosten etc., sowie Übernahme ständiger Betriebskontrollen bei billiger Berechnung

von **Valentin Söngen, Horst-Emscher**,
46. jähr. Praxis. 36 Jahre Leiter größter Weinkellereien

Sämtliche fotografische Aufnahmen!

Entwickeln — Kopieren
Vergrößern.

— Prompte Ausführung. — Billigste Berechnung. —

Hugo Träupmann III., Winkel i. Rhg.
Bergstrasse 7. Tel. 404.

Riesen Auswahl

in

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer,
Küchen, sowie alle Einzel-Möbel
zu sensationell billigen Preisen finden Sie
im

Möbelhaus Brand

Wiesbaden Bleichstraße 34
Lieferung frei Haus!
Tel. 259 75. Zahlungserleichterung.

Wer will? Wer hat?

Motorrad

Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen oder kaufen, der wende sich an

Wiesbadener Motor- u. Fahrrad-Vermittlung

Schiersteiner Strasse 13.

Vertr. der Mammot-Motorräder, 200—300 ccm mit
Jap und Villiers Motoren. Steuer- u. Führerschein frei

Ausverkauf wegen Aufgabe der Schreinerwerkstatt.**Wiesbaden, Bertramstrasse Nr. 29.**

schwer eichenen Esszimmer, Büffet, Kredenz

Auszugstisch, Standuhr und Stühle 445 Mk

Schwer eichenen Schlafzimmer mit 3-türigem

Spiegelschrank, 450 Mk.

Kücheneinrichtung, verschiedene Kleinmöbel

zu verkaufen.

Bertramstrasse 29 — Ecke Bismarckring

MÖBEL-SCHREINEREIKein Laden — **WIESBADEN****Rundfunkhörer**

Reparaturen u. Modernisieren

von Empfangsanlagen durch langjährigen Fachmann

Radio-Techniker Reich

Wiesbaden, Häfnergasse 11:

Schreiben Sie eine Karte. — Es lohnt!

Wissen Sie schon -

dass die schönste deutsche Monatschrift **Westermanns Monatshefte** ihren Preis nicht nur bedeutend herabgesetzt, sondern auch einen **Abonnementspreis** eingeführt hat?

Sie sparen

gegenüber dem
bisherigen Preise
jährlich M. 3,60

Benutzen Sie diese selten günstige Gelegenheit und
bestellen Sie noch heute bei einer Buchhandlung
Westermanns Monatshefte. Sie werden für diesen
Rat bestimmt dankbar sein.

Die Einführung des Abonnementspreises erleichtert die Verbeurteilung.
Werber in allen Orten gesucht

Gutscheine

An den
Verlag Georg Westermann
Braunschweig

Bitte senden Sie mir un-
verbindlich u. kostenlos eine
Probenummer von West-
ermanns Monatsheften mit
100 S. Text, 60 bis 70 Bild-
und buntfarbigen Bildern
und etwa 7 Kunstbeilagen.
30 Pf. für Porto (auch Aus-
landsmarken) füge ich bei.

Ort u. Datum:

Name:

Beruf:

Bestellschein

An die Buchhandlung

Ich bestelle hiermit West-
ermanns Monatshefte ab
Monat.....
bis auf Widerruf zum
Abonnementspreise von
1,70 Mark für das Heft

**Ueber 4000 Firmen
aus der Getränke-Industrie
beraten!****300 Betriebe
eingesetzt und umgestellt!**

SPEZIALITÄTEN:

1. Apfelsüssmost (Trauben- und Beeren-süssmoste).
2. Kohlens. Süßmostgetränke
3. Alkoholarme Beerenweine.
4. Cyder und Dessertweine.
5. Weinhalbtie und weinähnliche Getränke
6. Likörspezialitäten.

EDUARD JACOBSEN

Fachtechnisches Büro für die gesamte

Getränke-Industrie

Berlin SW 61, Katzbachstr. 15

Fernsprecher: Bergmann 6073.

KORKEN ALLER ART

aus Catalonien-Spanien

**JOSEF HOHMANN
MAINZ**

Gerichtsstr. 1. Fernsp.: 346 43 Münsterplatz.

Wegen**Platzmangel**in meinen Auslagen ist es unmöglich folgende Ar-
tikel auszustellen:

Damen-Spangenschuhe, 2.50

kräft. Leder m. fester Sohle v. Größe 39/42

Damen-Halb- u. Spangenschuhe, 3.50

in versch. Lederarten, braun u. schwarz v.

Damen-Spangen- u. Halbschuhe 5.90

schwarz, braun u. grau i. div. Ausführ. von

Kinder-Spangen- u. Halbschuhe, 4.50

schwarz u. braun i. div. Ausführungen von

Kinder-Stiefel, 4.50

mit u. ohne Nägel, von Größe 28/34

Herren-Halbschuhe u. Stiefel, 7.50

i. schwarz u. braun, a. Arbeitsst. kräft. beschl.

Schäften, Berufs- und Sportstiefel,

aller Arten in größter Auswahl zu billigen Preisen

Berauf dieser Artikel findet nur im 1. Stock statt.

Schuhhaus Drachmann,**Wiesbaden * Neugasse.**

Barterre und 1. Stock

Jeder der dieses Inserat mitbringt, erhält ein Geschenk.

„Neue Wein-Zeitung“

führendes internationales Weinhandelsblatt
aktuellste Orientierung über alle europäischen
Weinmärkte.

Erscheint 2 mal wöchentlich, im Herbst durch
6 Wochen täglich.

Für Weinkäufer und Verkäufer **unentbehr-
liches Informationsblatt** über Preise, Einkauf, Ab-
satz, Produktion usw.

Alle Nachrichten aus Produktions- und Konsumgebieten durch die
„Neue Wein-Zeitung“.

Bezugspreis: Vierteljährlich Mk. 9.—

Tagesausgaben z. Weinlesezeit Mk. 6.—

Verlag „NEUE WEIN-ZEITUNG“, Wien I.,
Tegethoffstrasse 7—9.

Jedermann

der Inserate aufzugeben hat, bedarf der
beratenden Mitarbeit des Fachmanns.
Welche Blätter für die Anzeigen am er-
folgreichsten sind, darüber gibt Ihnen
kostenlos Auskunft die

ALA ANZEIGEN-AKTIENGESellschaft
Haasenstein & Vogler A. G., Daube
& Co., m. b. H., Frankfurt a. M.
Grosse Eschenheimerstr. 1. Fernsprecher 27251.

Schweizer Wein-Zeitung

Zürich 4,

Stauffacherkal 36/38

Einziges Weinfachblatt der Schweiz.
Wöchentliche Ausgabe bei reichem In-
halt. Erstklassiges Insertionsorgan.
Probenummern kostenlos.

Steuerbüro Ph. Mohr, Eltville-Rh.

Schwalbacherstr. 36

Telefon 503

empfeht sich zur Bearbeitung aller Steuer-
angelegenheit wie:

Erklärungen, Einsprüche, Bilanzen etc.

Ferner: Anfertigung von Kauf-, Lauf-,
Museumseinführungs- u. sonstigen Verträgen,

Testamentsentwürfe, sowie Schriftsätze aller
Art. — Nachlassregulierungen, Abhaltung von
Versteigerungen etc.

Langjähr. Praxis

Ia. Referenzen

Mäßige Preise

Besuchen Sie in Wiesbaden das

**Trinkt deutschen Wein!****Drüsgezeichnete
Steuerberatung**

und wirtschaftliche
Rechtsbelehrung

bieten die

Wirtschaftlichen Kurzbriefe.

41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „WK“ als eines unentbehrlichen Behelfs!
Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter! Schnell und
zuverlässig behandeln die „WK“ Steuerwesen, Arbeitsrecht, soziale
Versicherungen, Geld, Bank, Börse, aktuelle Wirtschaftsfragen usw.
Monatlicher Bezugspreis 2,65 RM. Verlangen Sie Probeabonnement!

**RUDOLF
LORENTZ
VERLAG**

Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38

Gutscheine!

An den
Rudolf LORENTZ Verlag
Charlottenburg 9

Gegen Einsendung dieses Gutscheins
erhalten Sie eine Zeitung die WK gratis
zugewandt!

Winterpackung

Schrenz- u. Filzpappe,

Wellpappe, Wollpapier,

Bahn- und Postver-

sandkisten

in allen Größen,

Weinkorken

in grosser Auswahl,

Flaschenkapseln und

Lack,

Strohhülsen,

Flaschenseiden,

Fass-Schwefel,

Kaliumpyrosulfit,

Spunden, Zapfen,

Querscheiben,

Weinflaschen, Korb-

flaschen,

Ausschankflaschen,

liefert prompt u. preiswert

Adam Herrmann

Fiaschen- u. Kellereiarartikel

Geisenheim a. Rh.

Telefon 707, Amt Radesheim.